

daß eine allgemeine freiwillige Aufgabe der Versicherung durch Einigung höchst wünschenswert wäre; für wirksamer wurde aber eine Abschaffung durch gesetzliche Regelung erklärt. Die Anbahnung einer Einigung soll durch Vertrauensleute in allen Bezirken unter der Hand betrieben werden. Die Möglichkeit eines gesetzgeberischen Eingreifens wurde in einer Weiterverfolgung der Resolution Hompesch erblickt, die jüngst im Reichstage zum Etat des Reichsamts des Innern angenommen worden ist. Darin wird die Reichsregierung ersucht, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Preßgesetzes vorzulegen, durch welchen bestimmt wird, daß mit der Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften eine Versicherung irgendwelcher Art nicht verknüpft werden darf.

Die Versammlung beschloß mit Bezug auf diese Resolution die Absendung eines von allen Versammlungsteilnehmern unterzeichneten Telegramms an den Staatssekretär des Reichsjustizamts, in dem die Bitte ausgedrückt wurde, im Sinne der vom Reichstage angenommenen Resolution Hompesch die Abonnentenversicherung bzw. Unfallversicherung zu unterlagen.

Gleichzeitig wurde folgende Resolution an den Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Hannover beschlossen:

„Die heutige Versammlung der Zeitungsverleger des rheinisch-westfälischen Industriebezirks gibt ihrer Genugtuung über die Annahme der Resolution Hompesch zur Abonnentenversicherung im Reichstage Ausdruck und ersucht die Leitung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, geeignete Schritte zu unternehmen, um das Zustandekommen einer dem Antrage entsprechenden Änderung des Preßgesetzes herbeizuführen.“

Die Ausarbeitung der Satzungen des neuen Kreisvereins wurde dem Vorstande übertragen, der nach ihrer Fertigstellung die erste Generalversammlung einberufen wird. Die Vorstandsämter verteilt der Vorstand unter sich selbst; mit der vorläufigen Führung der Geschäfte wurde Herr Dierichs (Bochum) betraut, der auch den Vorsitz in der Verhandlung führte. Als Sitz des Vereins wurde wegen seiner zentralen Lage Essen gewählt. In der Sitzung referierte der anwesende Generalsekretär des Vereins Deutscher Zeitungsverleger kurz über die Frage der Anzeigensteuer und die Schritte der Vereinsleitung zu ihrer Abwehr.

(„Der Zeitungs-Verlag.“)

*** Deutsches Buchgewerbemuseum im Deutschen Buchgewerbehaus in Leipzig.** — Die Ausstellung geschriebener und graphischer Arbeiten von Rudolf Koch in Offenbach a/M. ist nur noch einige Tage dem Besuche zugänglich, während die Schülerarbeiten aus der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, der K. I. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien und der Buchdrudersachschule in München bis Ende dieses Monats ausgestellt bleiben, um dann der jährlich wiederkehrenden Ostermesseausstellung Platz zu machen. In dem Erdraum des dritten Obergeschosses sind neu ausgestellt die im Verlage von Julius Bard in Berlin erschienenen 50 Tafeln aus dem I. Teile des Werkes: Die Handzeichnungen Michelagnolo Buonarottis. Diese Nachbildungen verdienen nicht nur vom künstlerischen, sondern auch vom technischen Standpunkt aus die vollste Beachtung, denn sie geben alle Feinheiten der Originalarbeiten und führen somit deutlich vor Augen, welche hohe Vollkommenheit die photomechanischen Verfahren gerade in der Wiedergabe alter Originale erreicht haben.

Vergleichende Formenlehre des Ornamentes und der Pflanze. Vortrag. — Im Hinblick auf sein epochemachendes Werk „Vergleichende Formenlehre des Ornamentes und der Pflanze“ hielt Herr Professor Meurer aus Rom vor einigen Tagen in der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig einen Vortrag, in dem er in großen Zügen die Gründe klarlegte, die ihn zu seiner Lehre von den Formen des Ornamentes und ihren Beziehungen zur Pflanze geführt haben. Besonders Interesse gewann der Vortrag noch dadurch, daß Professor Meurer als Anschauungsmaterial sämtliche großen Blätter seines Wandtafelwerkes ausgestellt hatte, die mehr Raum in Anspruch nahmen, als die große Aula der Akademie herzugeben vermochte. Was Meurer auf diesen Blättern geschaffen hat, ist fürwahr ein schönes und unvergängliches Lebenswerk, in dem der Ursprung der ornamentalen Formen

mit einer solchen Gründlichkeit und Klarheit nachgewiesen, und mit einem so feinen und geläuterten Gefühl für die Sprache der pflanzlichen Formen dargestellt ist, wie es anschaulicher kaum wiedergegeben werden kann. Und wenn der Direktor der Akademie, Herr Professor Seliger, von dem Herrn Vortragenden in seiner Begrüßungsansprache sagte: daß er ein Pfadfinder sei im Gebiete bildender Kunst, daß er Werte geprägt habe, die heute die Moderne als Schlagworte benutze, so ist dies als eine treffende Kennzeichnung von Meurers Künstlerkraft anzusehen.

In seinen inhaltvollen Ausführungen wies nun an Kunstformen der Architektur der Vortragende nach, wie die charakteristischen Typen des Ornamentes aus den Pflanzenformen entstanden sind und wie sie im Laufe der Zeit sich umbildeten und weiter entwickelten. Die Geschichte des Ornamentes zeige mannigfache Analogien mit der Entwicklungsgeschichte der organischen Welt. Denn wie sich Pflanze und Tier aus den einfachsten Grundformen zu immer mannigfaltigeren Gebilden differenzierten und durch ganz allmähliche Anpassung an die wechselnden Daseinsbedingungen in der verschiedensten Weise umgestalteten, so entstehen auch Kunstform und Ornament aus den einfachsten Typen. So entwickle sich die entsprechende Kunstform für eine neue technische Aufgabe nicht unmittelbar, sondern sie werde erst durch Mittelglieder gefunden, die die Elemente einer überlieferten Form den veränderten Bedingungen dieser Aufgabe erst nach und nach anpassen. Mit der Erweiterung des Gesichtskreises kunsthistorischer Forschung vermehren sich die Beispiele für eine derartige stufenweise Entwicklung der technischen Kunstformen, und sie beweisen, daß selbst die Schöpfungen eines so hochentwickelten Volkes, wie es das hellenische war, nicht unmittelbare, für die Gedanken und Bedingungen technischer Werke frei erfundene Neubildungen, sondern Umgestaltungen von Typen sind, die bereits Jahrhunderte, wenn nicht gar Jahrtausende zuvor für die ornamentale Gestaltung maßgebend waren. Im Verlaufe seiner Erläuterungen wies Professor Meurer auf die alten ägyptischen und asiatischen ornamentalen Überlieferungen hin und zeigte dabei, wie die Beobachtung der Gestaltungsgeetze bei den Naturformen die bildnerische Tätigkeit des Künstlers anregte und erzog. Aus dem reichen Gebiete der ornamentalen Formenwelt griff er besonders drei Typen heraus: die Palmette, die Stelenkrönung und das ionische Kapitell, und erklärte die Gestaltung ihrer Grundformen aus den Naturformen der Liliaceen und des Anantheus. Alle bedeutsamen Schöpfungen der verschiedenen charakteristischen Stilarten ließen erkennen, daß die Künstler die Formen der Natur nicht slavisch nachgeahmt, sondern sie mit höchstem Geschmaack für die jeweilige Zweckgestaltung verwendet hätten, und so sei es auch die Aufgabe der heutigen Bildner, nach genauer Kenntnis aller Stile aus den Bildern der Natur neue Wege zu eigener Formgestaltung zu finden.

Ernst Kiesling.

Berichte über Gerichtsverhandlungen. Entscheidung des Reichsgerichts zu § 18 Abs. 3 Literar. Urheberrechtsgesetz. — Wenn nicht festgestellt ist, daß die Wiedergabe des in einer Gerichtsverhandlung von den Beteiligten Gesprochenen im wesentlichen wörtlich und rein mechanisch, ohne eine auf den Leserkreis berechnete Anpassung in der Form und ohne irgendwelche Prüfung, Sichtung und Ordnung durch Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen und zweckentsprechende Aneinanderreihung erfolgt ist, so kann dem Artikel die Eigenschaft einer wissenschaftlichen Ausarbeitung nicht aus dem Grunde ab-erkannt werden, weil der Verfasser darin eigene Gedanken nicht entwickelt und nur fremden Stoff wiedergegeben habe. RG. IV, Urteil vom 19. März 09. 135/09.

(Aus „Das Recht“ [Hannover, Helwing]
XIII. Jahrg. Nr. 7 vom 10. April 1909.)

Die Folgen des Siebenpenny-Romans. — Zu den beachtenswertesten Erscheinungen im buchhändlerischen Leben Englands gehört der große Rückgang, der schon seit längerer Zeit, ganz besonders aber im letzten halben Jahr im Absatz des alten Sechschilling-Romans eingetreten ist. Das bucherkaufende Publikum scheint eine wahre Angst vor dieser früher so beliebten Büchergattung zu haben, und entsprechend gehen natürlich auch